

3 Mensch-Tier-Verstrickungen fassen und vermitteln

Methodologische Konsequenzen und methodisches Herangehen

Das Ideal einer forschenden Person, die aus einer externen Position auf die Welt blickt und Prozesse und Phänomene zu erklären versucht, wird mit einer transaktions-, intraaktions- und resonanztheoretischen Perspektive aufgegeben. Dies erklärt sich dadurch, dass sich die gewählten Konzepte vom klassischen Denken in Subjekt-Objekt-Kategorien abwenden, indem sie dieselben nicht als determiniert, sondern erst in Beziehung zueinander hervorgebracht und insofern als Produkte situierter menschlicher und mehr-als-menschlicher *agency* verstehen. Wenn wir nun aber für unsere wissenschaftlichen Untersuchungen solch relationale und nichtdualistische Theorien heranziehen, in denen Welt nicht mehr als eine »da draußen wartend« aufgefasst wird, die wir als Forschende *from a distance* beobachten und »objektiv« analysieren, dann hat dies Auswirkungen auf unsere Method(ologi)en und wirft für den vorliegenden Forschungskontext eine Reihe neuer Fragen auf: Wie erforschen wir Mensch-Tier-Verknüpfungen, wenn die Kommunikation zwischen Mensch und Tier mittels gesprochener Sprache stark eingeschränkt ist? Was können wir verstehen? Wie nähern wir uns weniger anthropozentrisch dem Feld und den zu untersuchenden tierlichen Individuen und welche Konsequenzen ergeben sich aus der nichtdualistischen Untersuchung von Mensch und Tier einerseits für die Repräsentation und Kommunikation der Forschungsergebnisse und andererseits für uns als Forschende und unser Verhältnis zu Tieren? Dieses Kapitel will durch die Beantwortung dieser Fragen einer mehr-als-menschlichen Geographie des Verbundenseins eine methodologisch-methodische Grundlage geben. Dazu wird zunächst der aktuelle Forschungsstand zur Methodik in den mehr-als-menschlichen Geographien

bzw. den neuen Tiergeographien geschildert. Danach folgt mit einem Fokus auf Leiblichkeit die Erörterung jener Dimension, die Menschen und Tiere miteinander verbindet. Im darauffolgenden Teil wird das Thema »des Verstehens von Tieren« in den Blick genommen und die damit verbundene Situiertheit von Forschenden im Rahmen mehr-als-menschlicher Forschung behandelt. Das nächste Unterkapitel skizziert das auf den drei vorigen Abschnitten entwickelte Forschungsdesign, welches über die konventionellen textbasierten Arbeitsmethoden der Humangeographie hinausgeht und neben traditionellen Herangehensweisen auf experimentellen Praktiken aufbaut, die leibliche und viszerale Erfahrungsdimensionen aktiv miteinschließen. Und schließlich folgt eine Reflexion über die Vermittlung von Erkenntnissen aus mehr-als-menschlicher Forschung, wobei ich hier mit der Erörterung von Comics als narratives Medium sowie der kollaborativen Comicgestaltung als Methode, die Debatte um neue, mehr-als-sprachliche Zugänge und Kommunikationsmöglichkeiten, erweitere. Vor dem Hintergrund ist dieses Kapitel nicht als ein Methodenteil zu verstehen, in dem die gewählten Herangehensweisen an das Feld sowie ausschließlich die Auswertung der Ergebnisse beschrieben werden. Vielmehr möchte ich mich darin grundsätzlicher mit den empirischen Konsequenzen aus transaktions-, intraaktions- und resonanztheoretischer Forschung beschäftigen, verschiedene Herangehensweisen im Kontext ihrer jeweiligen Forschungsstände diskutieren und neue Vorschläge für eine nicht-dualistische(re) Erschließung von Mensch-Tier-Dynamiken formulieren.

3.1 Ethnographische Dezentrierung des Menschen: ein Methodenüberblick

Mehr-als-menschliche Geographien und neue Tiergeographien zeichnen sich prinzipiell durch einen nichtdualistischen Anspruch aus. Geht es in der Feldforschungsphase allerdings darum, diesem Anspruch gerecht zu werden und beispielsweise Elemente abseits des Verbalen zu berücksichtigen und zu kontextualisieren, stoßen Forschende mit dem etablierten methodischen Repertoire der empirischen Sozialforschung an ihre Grenzen. Schon Whatmore (2004: 1362) hat deshalb festgestellt, dass mit den mehr-als-menschlichen Geographien die dringende Notwendigkeit einhergeht, die in der Humangeographie vertrauten Herangehensweisen, die darauf basieren Gespräche und Texte zu generieren oder bestehende Textkorpora zu analysieren, um experimentelle Praktiken zu ergänzen, die andere leibliche und sensorische Er-